

Archie und der Geschmack des Ostens

Als Archie in den 70er bis 80er Jahren Besuch von Westberliner Intellektuellen SPD - Linken und Ökologie-Grünen bekam, durch Vermittlung eines befreundeten TV - Regisseurs, holte er sie am Bahnhof Friedrichstr. ab, und als erstes kehrte man gleich in der Nähe im Wein - ABC, im Ganymed oder im Christlichen Hospiz in der Albrechtstr. ein, um sich im Restaurant sofort preiswert zu stärken, ganz gleich zu welcher Tageszeit und wo gerade Platz war, manchmal rief Archie auch vorher an. Man war des Lobes voll über die gutbürgerliche Küche, die schnelle Bedienung, die reichlichen Portionen, die niedrigen Preise und man legte dem Kellner eine Westmark zum Trinkgeld dazu, wofür der sich meist überschwenglich bedankte. Archie krümmte sich, innerlich ächzend, mit peinlichem Unbehagen. So, reichlich gesättigt und höchlich zufrieden, durchstreifte man dann gemächlich die vielen, stets vollen Buchhandlungen und gut sortierten Schallplatten-Läden, um nach gediegenen Bucheditionen und seltenen Eterna - oder Litera-Platten zu suchen, Klassik vom Feinsten und Weltliteratur, gesprochen von den erlesenen Meistern des künstlerischen Wortes, sozusagen. Auch historische Aufnahmen von Gesangsvirtuososen waren zu diesen Billigpreisen gefragt. Wieder gab es hier und da eine Westmark als Trinkgeld, wo dann öfter noch ein seltenes Angebot hervorgeholt wurde. Archie rannte, wenn auch selten, gelegentlich von Scham getrieben aus dem jeweiligen Laden und rauchte vor der Tür eine Zigarette, preiswert aus dem Intershop mitgebracht, oft zu stark und parfümiert, er war an die DDR-Marke „Club“ gewöhnt. Am frühen Nachmittag trank man dann einen Kaffee in der Mokka Milch - Eisbar , im Restaurant „Moskau“ oder gleich direkt neben der Karl Marx - Buchhandlung in einer kleinen Eis-Bar, erschöpft vom Wühlen in Büchern, bepackt mit Paketen, nahm wieder etwas zu sich, ächzte, schlürfte und schleckte mit sichtlichem Behagen, dazu noch einen Kaffee - Likör oder einen milden polnischen Wodka Wyborowa. Manchmal landete man auch im Palast der Republik in der Gastronomie, und wenn dieser dann in der Nachmittagssonne gülden-bräunlich glänzte, war man sich einig mit dem West - Besuch: - Schade zwar um das Schloß, aber es war doch ein großer schwarzer Klotz, so übel sei das jetzige Bauwerk nicht. Und überdies könnte das Schloß ja noch stehen, hätte Deutschland nicht mutwillig und überheblich einen Angriffskrieg vom russischen Grenzzaun gebrochen. - Hätte Adolf doch bloß nach Polen aufgehört -, hörte Archie dann und wann halblaut hingemurmelt, und er hörte auch schon mal weg, um die harmonische, gastronomische deutsch - deutsche Ost-West-Begegnung, auch ein Ergebnis des Zweiten Weltkriegs, nicht durch einen deplazierten Wutanfall zu stören, wo sie doch vom Ober geradezu stilvoll plazierte und nach Getränken befragt wurden. Man bevorzugte trockene bulgarische Weine, Mavrud oder Gamza, auch rumänische wie Pinot Noir, die könnten mithalten mit Westsorten ähnlicher trockener Geschmacksrichtung. Archie bestellte aus Opposition ein Bier, ganz normales Berliner Pilsner, den Preis fand man lachhaft niedrig. Es kam auch vor, daß man traditionsverbunden bei Zenner an der Spree in Treptow im Biergarten landete, wo eine richtige Kapelle vom Blatt spielte und hochbegehrte Thüringer Rostbrätl frisch vom Grill oder andere Spezialitäten verzehrt wurden, dazu eine Berliner Weiße mit Schuß, während die überfüllten Schiffe der Weißen Flotte vorbeizogen, wahrlich eine Idylle, aber wahr. Danach begab man sich zu Fuß und zur Verdauung durch den Park zu Archies Wohnung, wo es diversen frischen Aufschnitt vom Konsum-Fleischer gab, dazu normales Bäcker-Brot. Man lobte die Wurst, die im Osten noch nach Wurst schmecke, nicht so verwürzt und nach Chemie, man lobte auch die erfrischenden Beilagen aus dem polnischen Hortex - Laden, süß-säuerliche

Häppchen verschiedenster Art, natürlich gab es auch Räucherfisch, Makrele oder Heilbutt, aus dem Laden gleich um die Ecke, einer speziellen Fisch-Verkaufsstelle mit lebenden Karpfen.

Nun soll das aber alles anders gewesen sein, liest Archie im ND unter der Überschrift Es schmeckte nach Flucht? eine Rezension über ein Buch, das die Eßgewohnheiten des Ostens und den Geschmack desselben beschreibt. Ein Auszug daraus: - Die Honecker - DDR als eine drittklassige Konsumrepublik, wo man, als es am unbegrenzten Konsum mangelte, den Konsumfrust in sich hineinfraß... „Essen hieß auswandern“ schreibt Jutta Voigt über die exotischen Kochnischen der DDR-Gesellschaft vom Chutney-Kochen bis Kalter Hund Kreieren. Kochen und Backen als Form des Rückzugs vieler Einzelner aus dem öffentlichen in den privaten Raum. Es war aber auch ein Versuch dazubleiben, gegen den H0 - und Konsumgenossenschaftsbrei anzukochen... - Ende des Zitats. An dieser Stelle hätte Archie die Frage Wer kocht denn wo öffentlich, wenn er privat kocht? - Archie als berufstätiger Nicht-Handwerker und seine Frau als vielbeschäftigte Klassenlehrerin hatten mit drei Kindern ohnehin nicht viel Zeit zum Kochen, Schmoren, Dünsten, Backen und Herstellen von Chutney - Töpfchen, höchstens am Wochenende, das viel zu schnell vorüber war mit der Aufarbeitung liegen gebliebener Aufgaben. Heute dagegen haben die vielen Millionen Arbeitslosen alle Zeit der Welt zum Kochen und Backen, Garen und Dünsten. Sie können sich mit Hartz IV regelrecht in einen individuellen Schlaraffenland-Rausch hineinkochen, überquellend von ALDI - Tütensuppen, bis ihnen der billige Brei aus den abstehenden Ohren läuft.

TV - Kinderarmutsberichte sind auch nicht aus bösen, kritischen linken Stinkefingern gesogen in der BRD, Kindermägen knurren zwar leiser vor Hunger, aber sie knurren. Wo bleibt denn da der in der DDR vermißte Hummer? Auf alle Fälle steht fest, daß Archie damals, erhielt er delikater verwöhnter West-Besuch zur Bewirtung, er keine Angst haben mußte vor Lebensmittelskandalen, die jetzt in der BRD gang und gäbe sind, wie umetikettiertes verfaultes Fleisch in Tonnenmengen, gepanschte und gestreckte Weine, Fisch - , Geflügel - und Rindfleischskandale aller Art, die Schweine nicht ausgenommen, aus den unterschiedlichsten Gründen, oft aus Profitstreben und Bereicherungsgründen, wie beim Futtermittelskandal, Lebensmittel in jeglicher Form als Gegenstände der Manipulation!

Nun ist allerdings bedauerlicherweise nur die DDR offiziellerseits zum großen gastronomischen und allgemeinen Misthaufen erklärt worden, wo jeder mit offizieller Belobigung und öffentlichem Beifall auch seine emotionalen Privat - Fäkalien entsorgen darf, ohne der groben geistigen Umweltverschmutzung bezichtigt zu werden.

Archie ist vor längerer Zeit einmal mit dem Greyhound - Bus von New York über Albuquerque und El Paso bis San Francisco unterwegs gewesen, Tage und Nächte, Tausende von Meilen, drei Wochen lang durch 13 US - Bundesstaaten, und er könnte durchaus etwas über den fetttriefenden Geschmack des Westens erzählen, daß einem die DDR wie ein Gourmet - Ländle vorkommen muß. Aber über Geschmack läßt sich bekanntlich nicht streiten, man hat ihn oder man hat ihn nicht.

Manfred Hocke